Küsnachts Vogelwelt

«Wenn alles wieder sich belebet, der Erde frisches Grün erblüht», dann ist auch die hohe Zeit unserer gefiederten Freunde gekommen. Beim ersten Morgengrauen schwingt sich die Amsel auf eine übersichtsreiche Warte und flötet ihr Liedchen in die Luft. Bald darauf macht sich die Kohlmeise mit ihrem «Zyt isch da, Zyt isch da!» bemerkbar. Dann erwacht auch der Buchfink und bringt seinen Schlag zum besten. Erst kurz bevor die Sonne erscheint, schlüpft auch der Haussperling unter der Ecke des Ziegeldaches hervor und vervollständigt mit seinem Schilpen das Morgenkonzert. – Jede Vogelart braucht eine ganz bestimmte Lichtstärke, bevor sie sich von ihrem Schlafplatz erhebt.

Bei den meisten Singvögeln singt nur das Männchen. Das Weibchen verständigt sich mit seinen Artgenossen durch Lockrufe. Der Gesang des Vogels ist aber nicht einzig der Ausdruck reiner Lebensfreude, wie wir vom menschlichen Standpunkt aus geneigt sind, es anzunehmen. Mit seinem Singen wirbt das Männchen um die Gunst des Weibchens, markiert aber auch zugleich das auserkorene Nistrevier. Wehe dem Artgenossen, der während der Brutzeit in das durch Gesang bezeichnete Gebiet einfliegt. Uns Menschen gegenüber gibt sich der Vogel durch seine arteigenen Töne und Melodien zu erkennen und verrät damit auch gleichzeitig seinen Standort.

Schon mancher wird sich gefragt haben, wieviele Vogelarten auf unserem 12,36 km² messenden Gemeindegebiet vorkommen. Wir müssen vorerst unterscheiden zwischen Brutvögeln einerseits und Wintergästen und Durchzüglern andererseits. – Wohl die bekanntesten *Wintergäste* sind die *Lachmöwen,* die aus ihren Brutgebieten in Ostdeutschland, Polen und der Tschechoslowakei im Herbst in grossen Scharen in die Schweiz einfliegen, um hier an offenen Wassern die kalte Jahreszeit verbringen zu können. Der etwa 3 km lange Küsnachter Seeanstoss bietet ihnen ein willkommenes Winterquartier. Durch Bäche und Kanalisationsröhren fliesst ständig Nahrung in den See. An schönen Tagen werden die weissen Flugkünstler überdies von ungezählten Spaziergängern gefüttert. Dies sollte natürlich nur am Seeufer geschehen und nicht an irgendeinem Fenstersims mitten im Dorf. Wir dürfen die eleganten Flieger nicht ihrer natürlichen Lebensweise entfremden und sie zu unbeliebten Frechlingen erziehen. – Die nächstgelegenen Brutgebiete der Lachmöwe sind das Neeracher- und das Kaltbrunnerried. Die dorther kommenden Vögel sind aber nur Durchzügler am Zürichsee. Ihren Winteraufenthalt verbringen sie an der Süd- und Westküste Frankreichs.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Ein weiterer Wintergast ist der *Bergfink*. Wer kennt nicht diesen, dem Buchfinken ähnlichen Vogel mit seiner orangebraunen Färbung an Brust und Schultern? Er brütet in Nordeuropa und hält sich besonders gern nach reichen Fruchtjahren der Buchen in unserer Gegend auf. – Wenn im hohen Norden ein früher und strenger Winter einbricht, zieht der *Seidenschwanz* südwärts und erlabt sich an den roten Beeren des Schneeballs in unseren Gärten, scheint aber auch das milde Klima des rechten Zürichseeufers zu schätzen.

Durchzügler sind in unserer Gemeinde nicht häufig, da wir zwischen den Ketten des Albis und des Pfannenstiels eingebettet sind, die dem Vogelzug eine Barriere bilden.

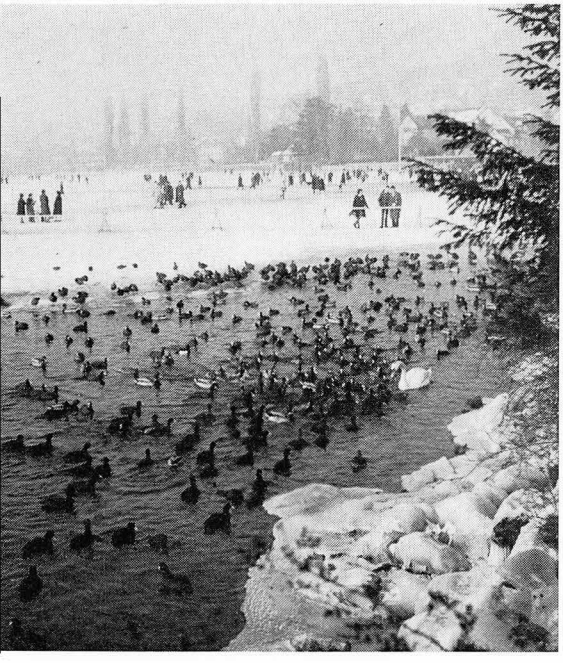
Unsere Gemeinde kann den Vögeln nur wenig verschiedene Biotope oder Lebensräume bieten. Es fehlen ausgedehnte Sumpflandschaften, grosse Kiesgruben, Flussläufe usw. Wir müssen uns daher mit *rund 65 verschiedenen Vogelarten* begnügen, *die bei uns brüten.* Suchen wir auf einem Rundgang im Mai, die bekanntesten und häufigsten davon zu erkennen. – Im Küsnachterhorn treffen wir die *Stockente* an. Sie hat sich in den letzten Jahrzehnten stark vermehrt, dank dem kantonalen Gesetz über Jagd und Vogelschutz vom 12. Mai 1929, das den Zürichsee, den Greifensee und den Pfäffikersee als staatliche Schongebiete erklärt. Die Stockente tritt auch am Schübelweiher und am Rumensee als Brutvogel auf und ebenso an den Hängen des oberen Tobels. Sie wird dort jedoch vielfach durch streunende Hunde am Brutgeschäft behindert. – An schilfbewachsenen Seeuferpartien finden wir das auf umgeknickten Rohrstengeln ruhende, nahezu schwimmende Nest des *Blässhuhns* oder «Taucherlis». Es gehört zur Familie der Rallen, ist schwarz, nur Stirne und Schnabel sind weiss. Als eifriger Vertilger von Wandermuscheln hilft es mit, diese in den letzten Jahren eingewanderten und sich stark ausbreitenden Mollusken in Schach zu halten. – Ein weiterer Seebewohner ist der *Haubentaucher*. Man erkennt ihn am tief im Wasser liegenden Körper, am schlanken Hals und an seiner prächtigen Federhaube auf dem Kopf. Da seine Nahrung zur Hauptsache aus Fischen besteht, wird er leider viel verfolgt und ist auf Schongebiete wie der Zürichsee angewiesen.

Gehen wir vom Horn durch das Dorf hinauf, so treffen wir den altbekannten, ganz vom Menschen abhängigen *Haussperling* an. Weit über die Grenzen Europas hinaus ist er in jedem Dorf zu finden. Unter dem Dachvorsprung des Gemeindehauses brütet die am weissen Bürzel kenntliche *Mehl- oder Hausschwalbe,* während ihre Verwandte, die *Rauchschwalbe,* in Viehställen, z. B. im Limberg, oder im Innern von Bootshäusern, direkt über dem Wasser, ihre Jungen grosszieht. Viehställe und seichte Seeuferpartien sind Brutstätten zahlreicher Fliegen und Mücken, die den Schwalben wie auch den *Bachstelzen* die gewünschte Nahrung bieten. – Der *Mauersegler* oder Spyr ernährt sich wie die Schwalben von fliegenden Insekten, die er in der Luft erhascht. Als typi-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Blaumeise am Futtersäckchen

Auch der Schwan hat Hunger.



Während der Seegfrörni im Februar 1963 wurde in verdankenswerter Weise vom Bauamt der Gemeinde Küsnacht eine Wasserfläche nordwestlich des Küsnachterhorns offen gehalten, auf der sich bis zum Blässhuhn [illegible] aufhielt.

Wenn durch die wachsende Eisfläche die Nahrungsquelle der Wasservögel versiegt, sind sie auf unsere Hilfe angewiesen.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

scher Zugvogel kommt er erst anfangs Mai zu uns und verlässt uns bereits wieder Ende Juli. Während dieser kurzen Zeitspanne von drei Monaten vollzieht sich das ganze Brutgeschäft. Im Flug werden aus Heuhaufen hervorstehende Grashalme zu einem Nest zusammengetragen, das meist auf Dachbalken direkt unter den Ziegeln älterer, mehrstöckiger Häuser zu finden ist. An lauen Sommerabenden fällt uns der Mauersegler besonders auf, wenn er in rasantem Flug um die Hausdächer schwirrt und sein schrilles «Srie, srie» ertönen lässt. – Selbst im Innern des Dorfes können wir den *Hausrotschwanz* antreffen, während sein Vetter, der *Gartenrotschwanz,* Baumgärten und Parkanlagen bewohnt. Hier sind auch die *Kohlmeise* und die bedeutend seltenere *Blaumeise* zu finden. Daneben hören wir den schrillen Pfiff des *Kleibers* und den bedeutend weicheren Ruf des *Gartenbaumläufers.* Der prächtig stahlblau und orange gefärbte Kleiber vermag Kopf bergab den senkrechten Baumstamm hinunterzuklettern, im Gegensatz zum Baumläufer, der die Bäume von unten nach oben in spiralförmigen Windungen absucht.

Ein allbekannter Zugvogel ist der *Star.* Mit ihm kommt gleichsam der Frühling wieder ins Land. Zwar ist er als Liebhaber von Kirschen und Trauben oft ein verschrieener Gast. Vergessen wir aber nicht, dass er auch auf Maikäfer, Engerlinge, Schnecken und andere Schädlinge sehr erpicht ist. – Baumgärten und Weideland werden immer spärlicher in unserer Gemeinde. Neubauten wachsen wie Pilze zum Boden heraus. Das Biotop des Stars wird eingeengt, der Lebensraum der *Amsel* dagegen vergrössert und verbessert. Überall werden parkartige Gartenanlagen mit dichten Ziersträuchern errichtet, die den Amseln gute Nistgelegenheiten bieten. Auch für Nahrung wird ausreichend gesorgt. Durch stetiges Schneiden und Bewässern der Rasenflächen kommen immer wieder neue Regenwürmer und Nacktschnecken zum Vorschein. Ungewollt sorgt so der Mensch für ein optimales Lebensgebiet dieses Vogels, der sich auch in den letzten Jahrzehnten entsprechend vermehrt hat. – Der *Buchfink* lenkt mit seinem fröhlichen Schlag die Aufmerksamkeit auf sich. Seine Kinderstube ist normalerweise sehr gut versteckt. Mitten im dichten Laubwerk eines hohen Baumes liegt das aus Moos und Flechten kunstvoll erstellte Nest.

Wenn wir den Tobeleingang betreten, werden wir des kleinen *Zaunkönigs* gewahr, der trotz dem Körpergewicht von nur acht Gramm mit seinem Gesang die Lautstärke manch grossen Vogels übertrifft. Er hält sich mit Vorliebe bei Holzhaufen auf oder huscht wie eine Maus von einer Baumwurzel zur andern. – In der gleichen Gegend ist auch das niedliche *Rotkehlchen* als Brutvogel anzutreffen. Im Herbst zieht es nach Süden, während seine Artgenossen aus nördlichen Gebieten bei uns den Winter verbringen und mit ihrer Zutraulichkeit jedem Gärtner viel Freude bereiten. – Von den Laubsängerarten ist der *Waldlaubsänger* an Buchenbestände gebunden. Immer in Bewegung flattert er von einem Ast zum andern und trägt dabei seinen schwir-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

renden Gesang vor. Sein etwas kleinerer Vetter, der *Weidenlaubsänger,* lässt unermüdlich sein «zilp zalp, zilp, zalp» erschallen, was ihm auch den Namen seines Rufes eingetragen hat. – Die kleinsten bei uns brütenden Vögel sind die *Goldhähnchen.* Sie wiegen kaum sechs Gramm. Das Wintergoldhähnchen hält sich vorzugsweise in geschlossenen Nadelwäldern auf, während das Sommergoldhähnchen, ein Zugvogel, auch mit kleineren Gruppen von Nadelbäumen vorlieb nimmt. – Der grosse *Buntspecht* höhlt alte, morsche Baumstämme aus, um seine Jungen darin aufzuziehen. Bleibt eine solche Höhle verwaist, so wird sie gern von Staren, Meisen, Kleibern oder andern Höhlenbrütern benützt, die infolge schwächerer Konstitution sich keine eigenen Bruthöhlen zimmern können.

Am Tobelbach beobachten wir die stets wippende *Wasseramsel.* Sie bevorzugt normalerweise Gebirgsbäche, hat aber auch im Küsnachtertobel die ihr zusagenden Lebensbedingungen gefunden. Sie ist unser einziger Singvogel, der sein Futter im fliessenden Bach unter der Wasseroberfläche hervorholt.

Von den Greifvögeln brüten *Mäusebussard* und *Turmfalke* in unserer Gemeinde. Wie lange wohl noch? Ganz abgesehen von Insekten- und Mäusegiften, unter denen alle Krummschnäbel zu leiden haben, wird ihnen der landwirtschaftlich genutzte Boden immer mehr entzogen und so ihr Lebensgebiet eingeschränkt.

Biotopveränderungen und die Verwendung chemischer Mittel, sowohl bei uns als auch in den südeuropäischen und afrikanischen Winteraufenthaltsorten, haben in den letzten Jahren viel zur Dezimierung unserer Vogelwelt beigetragen. Betroffen sind vor allem der *Gartenrotschwanz,* der *rotrückige Würger,* der *Wendehals* und die *Goldammer.* Sie alle haben stark abgenommen. Andererseits nimmt die seit 1955 in der Schweiz brütende *Türkentaube* zu.

In dieser kurzen Einführung in Küsnachts Vogelwelt sind nur einige der bekanntesten unserer gefiederten Freunde aufgeführt. Das Gesagte soll auch keine Übersicht, sondern nur eine Anregung sein, unserer Vogelwelt Interesse entgegenzubringen. Das Beobachten in freier Natur gibt uns Menschen eine seelische Befriedigung, die uns auf jeder Altersstufe zu Nutzen kommt.

Der *Vogelschutzverein Küsnacht* versucht in erster Linie durch Aufhängen von Nistkästen und durch die Winterfütterung unseren Vögeln das Fortkommen zu erleichtern. Mit seinen Exkursionen und Vorträgen will er aber auch auf die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Natur und im besonderen auf die Vogelwelt aufmerksam machen.

Jakob Freimann

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch